

tion von 4U1ITU und hören diesen Aufruf. Von diesem Zeitpunkt an nimmt von ihnen die Idee Besitz, dieses kleine Mädchen zu retten. Sie ziehen zu dieser Aktion den einzigen Arzt der Sektion Genf der USKA, Dr. Claude Chassot, HB9DIV, hinzu.

Wie Mohamed vorgeschlagen hatte, nehmen sie Kontakt mit «Terres des Hommes» auf. Diese Institution ist mit solchen Situationen sehr vertraut und betreut viele Kinder, die in der Folge auch gerettet werden können. Leider hat «Terre des Hommes» keine Geldmittel, um im Fall dieses kleinen Mädchens helfen zu können.

Hierauf beschliessen die drei Amateurfunker, via old man (März 1990) und Packet-Radio die «Aktion Salma» zu starten. «Wir benötigen Fr. 15000.-, um ein kleines marokkanisches Mädchen zu retten, welches in ein paar Jahren sterben muss, wenn es nicht am offenen Herzen operiert werden kann.»

Vorher hatte «Terre des Hommes» an Ort und Stelle eine medizinische Untersuchung vorgenommen. Es besteht kein Zweifel. Salma muss operiert werden, aber weder medizinisch noch finanziell kann dies in Marokko gemacht werden.

Action «Salma»

Le coeur sur les ondes

Salma a quatre ans et demi. Elle habite une cité nouvelle de Meknès au Maroc avec ses parents et deux autres enfants. Le père glane du travail ici et là comme journalier, lorsqu'il n'est pas malade, lorsqu'il n'est pas ivre. Le foyer: une cave de deux pièces, sans aération. Depuis janvier 1989, la famille sait que Salma souffre d'une malformation cardiaque congénitale. Au hasard d'une consultation médicale, alors qu'elle avait contracté une bronchite, le pédiatre a diagnostiqué une cardiopathie avec double communication interauriculaire et interventriculaire. Si, à l'âge de la petite Salma, aucun signe extérieur ne permet de percevoir le drame, son état ne pourra qu'empirer et sa mort interviendra lorsqu'elle aura dix ans, peut-être un peu plus. Mais que peut faire une famille sans moyens financiers? Elle accepte son destin.

Un voisin, CN8BT, Mohamed Touzalt contacte 4U1ITU. HB9DCM Enrique, HB9PAS Henri et HB9VAB Rodolphe se trouvent à la station de l'UIT et entendent cet appel. Dès cet instant, l'idée de sauver cette petite fille est devenue leur priorité. Ils associent à leur entreprise le seul médecin de la section genevoise de l'USKA, le Dr Claude Chassot, HB9DIV.

Comme l'avait suggéré Mohamed, ils prennent contact avec «Terres des Hommes». L'association connaît bien ce genre de situations et fait venir de nombreux enfants qui peuvent ainsi être sauvés. Malheureusement, «Terre des Hommes» n'a pas

«Terre des Hommes» lässt am 4. April die kleine Marokkanerin und einige weitere Kinder kommen. Sie bleibt 40 Tage im Zentrum der «Association Humanitaire». Bereits vor der Operation am 11. Mai, welche 3 Stunden dauert, ist das benötigte Geld dank **Ihrer Grosszügigkeit** beisammen. Professor Bernard Faidutti, Chefarzt der kardiologischen Abteilung im Kantonsspital Genf, nimmt die Operation vor. Claude, HB9DIV will dabei seinen Schützling nicht im Stich lassen. Er assistiert bei diesem langen Eingriff, während welchem die Blutzirkulation umgeleitet wird, um den Herzmuskel stillzulegen.

«Als das Herz wieder anfängt zu schlagen, glaubt man an eine Wiedererweckung des Kindes. Das ist sehr eindrücklich.»

Sechs Tage danach rennt Salma schon wieder in den Korridoren der Kinderabteilung herum. Die Narbe, welche von der Mitte des Bauches bis unter den Hals reicht, ist einwandfrei. Salma lacht, sie macht Zeichnungen und spielt mit einer kleinen Kameradin, welche ebenfalls arabisch spricht.

(Text von Laurence Naef, erschienen am 2. Juni 1990, in der Tribune de Genève)

les ressources financières pour intervenir en faveur de la petite Salma.

Suite à ce problème, ils décident de lancer l'opération Salma par l'intermédiaire de l'old man (Mars 1990) ainsi que par le packet-radio. «Nous avons besoin de 15000 francs pour sauver une petite Marocaine dont la vie s'achèvera dans quelques années faute d'une opération à coeur ouvert.» Auparavant, une enquête socio-médicale sur place, a été effectuée par «Terre des Hommes». Aucun doute ne subsiste. Il faut opérer Salma et tant médicalement que financièrement, cela ne peut se faire là-bas.

«Terre des Hommes» fait venir la petite Marocaine, ainsi que d'autres enfants, le 4 avril. Elle reste dans le centre de l'association humanitaire, à Massongex, le temps d'une quarantaine. Avant même l'opération qui dure trois heures le 11 mai, la somme demandée fut réunie grâce à votre générosité. C'est le professeur Bernard Faidutti, médecin-chef du service de cardiologie de l'Hopital cantonal de Genève qui pratique l'opération. Claude, HB9DIV ne veut pas abandonner sa protégée. Il assiste à cette longue intervention lors de laquelle la circulation du sang est détournée pour mettre le muscle cardiaque au repos. «Quand le coeur recommence à battre, on croit ressusciter l'enfant. C'est impressionnant.»

Six jours après, Salma court de nouveau dans les couloirs de la pédiatrie. La cicatrice qui barre son

thorax du bas du cou jusqu'au milieu du ventre est impeccable. Elle rit, elle dessine et elle joue avec une petite camarade qui parle aussi arabe.

(texte de Laurence NAEF, paru dans la Tribune de Genève du 2 juin 1990)

Nous avons rendu visite plusieurs fois à la petite Salma après l'opération. Le contact avec elle a été relativement facile. Elle avait déjà appris quelques mots de français. Elle voulait nous montrer tout ce qu'elle savait. Nous avons beaucoup joué avec elle pendant de longues heures.

C'est au nom de Salma et de sa famille que nous vous remercions du fond du coeur pour votre générosité. Vous avez démontré que le HAM-SPIRIT existe réellement.

Un décompte financier précis sera publié ultérieurement dans l'old man.

HB9DIV Docteur Claude Chassot
HB9DCM Enrique Gutierrez
HB9PAS Henri Schaerer
HB9VAB Rodolphe Schoeneburg

Ein Reisebericht

Aktion Soforthilfe Rumänien

Ulrich Liggerstorfer (HB9CUB)

Transport von Hilfsgütern / Radiokommunikation

In den letzten Tagen von 1989 waren alle Augen und Ohren nach Rumänien gerichtet, wo sich ein Volk in einem heldenhaften Kampf von seinem Diktator mitsamt seiner mörderischen Geheimpolizei trennte. Erst jetzt wurde offenbar, in was für einen desolaten Zustand diese Schergen ihr Land und Volk verkommen liessen.

In fast allen Ländern liefen Hilfsaktionen für die rumänische Bevölkerung an, und so beschloss ich, auch meinen Teil zu leisten. Ich erkundigte mich bei meiner Firma, ob ich überhaupt ein paar Tage frei machen könne für eine Reise nach Rumänien. In Ordnung, hiess es, das sei kein Problem. Jetzt fragte ich bei mehreren Hilfswerken, ob ein Lastwagenfahrer gebraucht würde, aber überall wurde ich auf später vertröstet, unter anderem auch bei Pfr. Antal in Bern.

Trotzdem besorgte ich mir schon mal einen Pass, für alle Fälle. Es war auch faszinierend, auf meinem Funkgerät dem Funknetz von DLØMAR (Medical Assistance Radio) zuzuhören, auf welchem bei Tag und Nacht eine riesige Flut von Informationen floss. Fleissig schrieb ich alles auf, was mir bei einer Reise hilfreich zu sein schien: rumänische Funkamateure und ihre Telefonnummern, Adressen von Rotkreuzstellen, Höhen von Unterführungen und vieles andere mehr.

Eines Tages hörte ich die Station YO2BZ aus Arad, die einen Ansprechpartner in der Schweiz suchte. Ich meldete mich sofort und wurde angefragt, ob ich für ihn nach Bern telefonieren könne; aus Rumänien sei es leider absolut unmöglich. Natürlich sagte ich sofort zu und bekam den Auftrag, seine Nichte in Bern nach einem lebenswichtigen Medikament zu fragen. Die beiden letzten Sendungen vom Oktober und November seien noch nicht eingetroffen, und der Vorrat reiche noch für 4 Tage. Ich versprach eine prompte Erledigung und Nachricht am anderen Tag. Am

Abend rief ich seine Nichte an und erklärte den Sachverhalt. Sie wollte gleich am anderen Morgen zur Apotheke und das Paket via Luftfracht senden. Es wäre aber laut Swissair wegen den Wirren trotzdem zu spät angekommen; so mussten wir uns etwas anderes einfallen lassen. Ich hörte im MAR-Netz DL6RBB, welcher mit einem Lastwagen unterwegs war. Er befand sich schon fast an der ungarischen Grenze. So rief ich ihn an, ob er die Möglichkeit hätte, vor der Grenze noch eine Apotheke aufzusuchen, dort dieses Medikament zu beschaffen und nach Arad mitzunehmen. Die Rechnung (ca. 200 Franken) solle er an die Adresse in Bern schicken. Nun, das klappte; 18 Stunden später erhielt ich von Stefan in Arad die Empfangsbestätigung.

Bei der nächsten Gelegenheit fragte ich ihn, ob er mir eine Funklizenz für Rumänien beschaffen könne. Er bejahte, fragte mich nach meinen Personalien und den Daten meiner schweizerischen Lizenz. Ich sollte mich nach zwei oder drei Tagen wieder melden. Das tat ich dann auch, und Stefan teilte mir mit, die Lizenz läge bei ihm bereit zum abholen.

Für Ungarn war es ähnlich. Dort konnte ich die Hilfe von Ildiko, HA5AKD, in Anspruch nehmen. Per Telefax musste ich einen Empfehlungsbrief von meinem Club, ein Gesuch in englischer Sprache, eine Kopie von meinem Pass und Lizenz an das Hauptpostamt in Budapest schicken, wo Ildiko es entgegennahm und damit gleich zur Fernmeldebehörde ging. 4 Tage später bekam ich das begehrte Dokument mit der Post nach Hause.

Man bedenke, dass die Schweiz weder mit Rumänien noch mit Ungarn ein Gegenrechtsabkommen hat!

Eines Tages lag in meinem Briefkasten ein Kuvert, Absender ein «Aktionskomitee Soforthilfe Arbeitsgruppe Rumänien». Nie gehört. Darin lag ein